

Scharfe Kritik an „Ausbeutung von Arbeitnehmern“

Kreis Gütersloh (gl). Dr. Marian Subocz, eine der prägendsten Persönlichkeiten der osteuropäischen Caritas-Bewegung, ist beim Caritasverband für den Kreis Gütersloh zu Gast gewesen. Er informierte sich über die Flüchtlingsarbeit, die das Hilfswerk leistet. Besonders interessierte den Geistlichen das Beratungsangebot für Familien von Werkvertragsarbeitern in der Fleischindustrie.

Dabei fand der Direktor des Caritasverbands in Polen einer Mitteilung zufolge deutliche Worte dafür, wie die Branche mit den Menschen umgehe. Im Haus der Caritas in Rheda-Wiedenbrück ließ sich Dr. Subocz das Beratungsangebot in allen Details erklären – und kam zu dem Schluss: Die Situation der Werkvertragsarbeiter sei ein Beispiel für die „europaweite Ausbeutung von Arbeitnehmern“ – nicht nur in der Fleischindustrie, auch in anderen Wirtschaftszweigen. Es sei Aufgabe der Kirche, im Sinne der katholischen Soziallehre deutlich Stellung zu beziehen, so Subocz.

Wie berichtet, hat der Caritasverband für den Kreis Gütersloh im Jahr 2016 ein auch überregional viel beachtetes Beratungsangebot für Menschen mit Werkverträgen etabliert. Angesiedelt im Kreisfamilienzentrum in Herze-

brock-Clarholz, verfolgt das Projekt das Ziel, Werkvertragsarbeiter zu integrieren und ihnen zu mehr Teilhabe an der Gesellschaft zu verhelfen. Beraten wird in Deutsch, Polnisch oder Rumänisch. Mehr als die Hälfte der Ratsuchenden stamme aus Polen.

Caritas-Direktor Subocz berichtete von einer Vielzahl so genannter Euro-Waisen in seiner Heimat. Der Begriff beschreibt das Schicksal der Kinder, deren Familien dadurch zerrissen werden, dass Mutter und Vater als Werkvertragsarbeiter in der Fleischindustrie nach Deutschland oder in andere Wohlstandsländer gelockt werden. Die Kinder wüchsen praktisch ohne Eltern auf, so der Geistliche.

Besonders erfreute der Besuch Agnieszka Kukielka. Die gebürtige Polin stammt aus der gleichen Diözese wie Dr. Subocz und arbeitet seit einem halben Jahr für die Caritas-Ehrenamtskoordination der Flüchtlingshilfe. Im Rietberger Büro ließ sich der polnische Caritas-Direktor über die wichtigen Hilfen für Menschen unterrichten, die vor Krieg und Gewalt aus ihrer Heimat fliehen. Auch dort zeigte sich, wie deutlich politisch sich der Gast in humanitären Fragen positioniert: Er bedauere, dass die polnische Regierung die Aufnahme von Flüchtlingen nicht zulasse.



Intensiver Gedankenaustausch: (v. l.): Agnieszka Kukielka (Caritas-Ehrenamtskoordination der Flüchtlingshilfe), Caritas-Vorstand Volker Brüggjenjürgen, Dr. Marian Subocz (Direktor der Caritas in Polen), Pfarrer Andreas Zander (Pastoralverbund Rietberg-Süd), Ewa Jawasreh (Caritasverband Polen), Gemeindefereferent Ralf Langenscheid (Pastoralverbund Rietberg-Süd), Andrea Brüning (Ev. Kirchengemeinde Rietberg) und Marlies Trötzer (Caritas-Ehrenamtskoordination der Flüchtlingshilfe).

„Wo Not ist, engagieren wir uns“

Kreis Gütersloh (gl). Die Caritas in Polen hat sich laut Subocz mehrfach für die Einrichtung eines „humanitären Korridors“ stark gemacht, damit wenigstens die besonders Bedürftigen Schutz in Polen finden. Leider vergeblich. Dennoch riefen Subocz und seine Mitstreiter die polnische Bevölkerung zur Hilfe auf. Ent-

standen ist daraus ein Fond aus privaten Spendengeldern, mit denen polnische Familien gut 4600 Menschen in der nordsyrischen Region um Aleppo unterstützen.

Volker Brüggjenjürgen, Vorstand des Caritasverbands für den Kreis Gütersloh, sagte, das sei ein Beispiel dafür, „was uns mit der polnischen Caritas ver-

bindet. In beiden Ländern schaffen wir unter den Bürgern die moralische Akzeptanz für die wichtige Flüchtlingshilfe“.

Auf die Frage, wo er Gemeinsamkeiten oder Unterschiede zwischen dem deutschen und dem polnischen Caritasverband sehe, sagte der Europäer Subocz: „Wo Not ist, engagiert sich Caritas.“